

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 4 (1914)

Heft: 16

Rubrik: s'Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



sChlapperläubli

HENZIRON.



Ghüder - Kübel - Misère.

Gemeinde Bern — erfreulich — Für's Publikum sorgt treulich, Verordnet lezthin bieder, Dass staubfrei sei der Ghüder, Ein Kübel sei, ein neuer Zu holen bei Herrn Meyer. *) Entbeut mit festem Grufe, Bei Freiheitsstraf' und Buße Bis dritten März den Kübel, Sonst geht's der Haushfrau übel. —

Ich eilte ungeheuer Schnurstracks dann zu Herrn Meyer, Der sprach: „Ach, gegenwärtig Ist noch kein Kübel fertig, Doch ebt' zwei Wochen enden, Will ich den Kübel senden.“ — Ich zahlte ohne Skonto Den Kübel gleich à konto. —

Sechs Wochen sind nun alle, Ich sitze in der Falle, Bin wirklich dran sehr übel, Hab' keinen Ghüderkübel: Der Kübelmann will streiken, Mich vor den Radt schleiken. Drum eil' ich ungeheuer Erregt nochmals zu Meyer Und lagte dort becheiden Mein Ghüder-Kübel-Weiden.

Doch's Kässafräulein schnippisch Das Näschen rümpft sehr typisch Und schnuppert in der Luft, Als röch' es Ghüderduft, Buckt mit den Schultern blos, Und wettet dann drauf los: „Mir hei' n'Ech's doch scho' einisch gseit, Dass das Pressiere nütz abtreit.“ Mir ward vor Schreck fast übel; Als einst ich zahl' den Kübel, Da war man bei Herrn Meyer So freundlich ungeheuer. Was hab' ich den verbrochen, Die letzten sieben Wochen, Dass man nun bei Herrn Meyer So grob ist ungeheuer? Lisebeth.

*) Dieser Name ist als Pseudonym aufzufassen; er steht hier natürlich nur des Reimes wegen.

Vom Berner Stadttheater.

Das Stadttheater, Gott sei dank! Hat wieder Oberwasser; Hat Beifall, Subventionen und Dramatische Verfasser. Die reichen ihre Stücke ein In Akten wohlgezählt: Der Stadttheaterdramaturg Spricht einfach dann: „Verfehlt! — Ich bin als junger Volontär Für's auswärts Ausprobierte; Denn fällt ein neues Drama durch, Bin ich der Mitblamierte.“

Das künstlerische Defizit Ist Dramaturgentat, Das Pekuniäre das beorgt Dann der Bevaltungsrat.

Hotta.

Liebwärti Walterli-Großmamma!

Härlische Dank vorab für das fründliche Brieftli im Schlapperläubli; es het mi gar grüseli gfreut, bsunders will dir mi einisch würdit cho bsueche, wenn dir wüchtit, wo-n-i wohne.

Ja, wüchter, my liebe Frau, i mn Belletage, geit's 6 Stäge-n-uf, das dörftig ech wäger nit zuemüte; am 1. Mai zügleni zwar, aber e chln näbenus uf ds Land, da wär's ech dänk de z'wyt? Aber i weiß was, wenn dir erlaubet, schitt mir d'Redaktion eui wärti Adrässe, de chume-n-i sicher einisch e chln zu euch cho dämpferle und eui Großhindli cho aluege und d'Eltere vone cho grüeze. Was säget er da derzue? — Dopegar e grohartige Wäshle wär i zwar nit, aber i glaube, bi euch singi eisachli Lüt, wenn si ordli tue, o nit ungärn gseh. — Das Annebäbeli gsäch i gar grüselt gärn, für mi gits hält nüt schönen und nüt liebers uf der Wält, als es chlyses Chindli, und eis wo Annebäbeli heißt, isch gwüß no bsunders härlig.

Das isch doch o rächt, doch die alte Nämme z' Ehre zoge würde, bi däne weiß me emel no, ob's Meitschi- oder Buebename sy, aber bi de neumodische müeß me geng no äxtra frage und sich derby scheniere, daß mes nit besser versteit. Lezthin het mer e Hebamme erzellt; E Buzfrau het es Meiteli übercho, und wo's der Maa het wölle ga agä, het si gleit, es müeßi „Schermen“ (Germaine) heiße. — Ja Dräg, heig der Maa g'antwortet, wie schrybt me das? Das hani nit bhalte bis uf ds Zivil yne. — He, du müesch nume a ds Schärmenwäldi dänke, aber schrybt tuet mes glaub mit G=e=r... wytter müsse si de uf em Zivil sjo, ság d'Frau. Der Maa sing abzottet, aber him heidho heig er neue nit wölle userüde mit em Familiabüechli. 3'morndisch sing d'Frau usem Bett uf, ga der Azeiger schnoufe, aber statt däm ersehnte Germaine, isch da nume es Gertrud Chräijebühl i de Geburtsazeige gsy. Wohl, das heig es Wätter abgsezt, aber der Maa heig sich gwüßt uschzahne: du hesch mer ja nume die erste drei Buchstabe aggä, der Räste hei si usem Büro inne draghänkt. — So chas äbe ga, wemes z'hoch im Chöpf het! — Tisz no es Ghäichtli vome Buremandli. Das isch ine Buechhandlig ga nes Namebüechli verlange; da hei si ne zum Fischer gschickt. Nach par Minute sing er wieder zurück cho und heig gleit: Nit es Brodierbüechli, es Namebüechli wott i für ne Chindisname uschläse, my Trou het nächli ds 14. Meitschi übercho, u mir wüssen ihm sei Name. E Ladetochter het sich d'Müeh gno, alli Brattige mit ihm z'erläse und nach langem Suche hei si ändlich eine gfunde, wo däm wunderlige Buremandli i sy Familie passet het; aber i will wette, es Breneli, oder es Annabäbeli

und es Kärteli hei si nit gha bi däne vierzähne.

E aber, wie hani mi jis wieder verdampt! Aber so geits, wenn i Gedanke zwöi alti Lütli zsamechöme! — Us Wiederluege und nämnet nüt für unguet der Jumper Dämpferli.

Rund um's Kirchenfeld.

Am Sportplatz unter der Kirchenfeldbrück Zwei prächtige Pfauen stolzieren, Sie schlagen das Rad und tanzen im Kreis Und werben und buhlen und gieren. Die Pfauenhähne dem Weibchen schlicht Im grauen Gefieder hofieren: Sie zeigen den schönsten Federschmuck, Um ihre Liebe zu — pointieren.

Und auf der Brücke, da stell'n sich zur Schau, Selbst gar nicht mondäne Schönen, In Tangoblusen und Schlitzupons; — Wir müssen uns dran gewöhnen — Frau Mode, die Herrsch'rin im Reiche der Frau, Vergönt heut' das Schämen und Zieren: Sie ordnet zwar etwiche Hüllen an; Doch nur um zu — pointieren.

Bärner Buß.

Wer etwas auf sich hält, lernt gegenwärtig die Furlana, einen Gesellschaftstanz italienischen Ursprungs. Meine Frau hatte keine ruhige Stunde, bis auch ihre Beine furlanamäig gedrillt waren. Eine schwierige Figur der Furlana ist nun das „Zig-Zag“, wie der Italiener sagt. Doch vergessen wir dieselbe stets, sodass unser Tanzlehrer schließlich uns die Sache plausibel mache, indem er sprach: „Wenn Sie das italienische „Zig-Zag“ vergessen, so denken Sie doch nur an das deutsche „changer“.

Plappermüll.

Frauenwahlrecht.

Es ist schon wirklich nimmer schön Auf dieser Welt — mit nichts! Besonders seit ich konfirmiert, Da hab' ich nichts als Pflichten. Und Fräulein hin und Fräulein her, „Du Meili“ war' mir lieber, Ich hab' vor lauter Etikett! Schon saß das Gallenfieber.

Ich könnte oft vor heller Wut Hoch in die Luft gigampen; Doch schickt's sich für ein Fräulein nicht, Das muss solide trampen. Und klettr'e ich mal auf einen Baum, Gleich schießt die Maman los: Das schiet sich für ein Fräulein nicht, Dazu bist du zu groß.

Doch wünsch ich mir 'nen Schlitzupon, Heißt's: „Du bist noch zu jung.“ Ich hab' von dieser Plackerei Nun mehr schon als genug. Drum ist das neue Frauenrecht Das Endziel meiner Träume: Dann klettr'e ich im Schlitzupon Zustang auf alle Bäume.

Suffragetli.
